

Zwei starke Frauen...

... stellen die von Männern beherrschte
Architekturbranche auf den Kopf.

Gerade erst zelebrierten viele wieder den Internationalen Frauentag (8. März). Ein Tag, an dem es um Gleichberechtigung unter anderem auch im Beruf geht. Dennoch sind auch im Jahr 2020 viele Berufe nach wie vor Männerdomänen. So wie

auch der des Architekten: Laut der Ziviltechnikerammer Tirol und Vorarlberg betrug die Anzahl der Architekten mit aufrechter Befugnis im Jahr 2019 in Vorarlberg 223. Davon sind aber gerade einmal 21 Frauen. Zwei starke Frauen im Ländle trotzten diesem Phänomen und zeigen,

dass der Architekturberuf keinesfalls eine gläserne Decke haben muss.

Von Wien nach Vorarlberg. Nora Heinzle und Anja Innauer gründeten vor drei Jahren das Architekturbüro NONA Architektinnen in Dornbirn und sind seither die



Aus alt mach neu. Die Sanierung des Kinderhauses in Hittisau.

einzigsten Architektinnen in dieser (weiblichen) Konstellation in Vorarlberg. „Nora kommt aus Feldkirch und ich aus dem Bregenzerwald, kennengelernt haben wir uns aber erst im Studium in Wien“, erinnert sich Anja Innauer. „Schon während unserer Studienzeiten haben wir mit fünf anderen Kommilitonen ein Atelier angemietet und dort erste Projekte entwickelt.“ „Und dort entstand dann auch schnell der Wunsch nach einem eigenen Büro“, ergänzt Nora Heinzle. Nach dem Studium ging jede aber zunächst einmal ihren eigenen Weg. „Wir waren die gesamte Zeit über im Kontakt. Als ich gerade in London war, war der Zeitpunkt gekommen und wir gründeten das Büro NONA Architektinnen hier in Dornbirn, unserer Heimat“, so Nora Heinzle weiter. Inzwischen dürfen die beiden Frauen auf viele spannende Projekte zurückblicken: So etwa die Sanierung für das Kinderhaus in Hittisau und die Revitalisierung der Postgarage zu einem Coworking Space und Innovation Hub Dornbirn. „Hier hatten wir die architektonisch interessante

Aufgabe, den alten Industriehallen neues Leben einzuhauchen und sie für die Arbeitswelt heute und in der Zukunft nutzbar zu machen“, verrät Anja Innauer.

Auf 1200 Quadratmetern wurde hier ein vielfältiges Raumprogramm untergebracht. Der zusätzlich gewünschte Anbau an die Bestandshallen wird als Café betrieben und schließt städtebaulich die Lücke zum Platz am Campus V. Aber auch ganz andere inhaltliche Formate wie beispielsweise die Ausstellungsgestaltung für die Werkschau „Gastgeben“ in Andelsbuch tragen die NONA-Handschrift.

In ihrer Ausstellungsarchitektur haben die beiden versucht, unterschiedlichen Stimmungen, Funktionen und Situationen Raum zu geben. Es wurden Orte der Gastlichkeit durch die dazugehörigen Kulissen geschaffen. Durch das Eintreten durch Türen wird dem Besucher ermöglicht, immer wieder eine neu kreierte Welt zu erleben. „Die unterschiedlichen Anforderungen un-



NONA. Der Büroname steht für die Gründerinnen Nora Heinzle und Anja Innauer.

ist ein sehr kreativer Beruf, was mit Sicherheit auch ein Grund für die vielen weiblichen Studierenden ist“, vermutet Anja Innauer. „In der Eigenständigkeit sind wir dann allerdings unterrepräsentiert.“ Die häufigsten Konstellationen in Architekturbüros sind entweder zwei Männer oder Ehepaare. Doch die beiden plädieren für ihren Beruf: „In der Architekturbranche ist eigentlich alles möglich. Wir sind daher ganz selbstbewusst mit der Gründung unseres Büros umgegangen. Wir haben es einfach versucht und dann ergibt das eine oft das andere“, erläutert Anja Innauer. Einziger Fixpunkt in ihrer Entscheidung war der Standort Vorarlberg: „Wir haben uns bewusst für unsere Heimat entschie-



Kinderhaus Hittisau. Eine perfekte Symbiose aus alter Bausubstanz und Neubau.

serer Projekte und AuftraggeberInnen sind Herausforderung in unserem Beruf und machen ihn sowohl inhaltlich als auch persönlich interessant“, sind sich beide einig.

Architektinnen sind die Ausnahme. Laut einer Studie sind es vor allem die Frauen, die die Suche nach einem Zuhause in Angriff nehmen und auch im Bereich Wohnen gibt die weibliche Bevölkerung eindeutig den Ton an: So sind etwa 60 Prozent der Immobiliensuchenden in Österreich zwischen 25 und 34 Jahren Frauen. Weiblich sind auch 60 Prozent der Architektur-Studierenden. Doch warum sind Frauen in der Architekturbranche dann so eine Seltenheit? „Die Architektur

Foto: Johannes Mader, Peter Igler, Dorothea Scherzinger

”
In der Architektur ist alles möglich. Daher sind wir selbstbewusst mit der Gründung unseres Büros umgegangen.



den, da die Strukturen hier kleiner sind“, erklärt Nora Heinzle. „Unsere Kollegen in Wien haben es da deutlich schwieriger. Da muss man erst einmal einen Wettbewerb gewinnen, um starten zu können. Das war bei uns nicht der Fall. Wir haben gleich zu Beginn spannende Aufträge bekommen. Das war zum einen natürlich Glück. Zum anderen sind zwei Frauen aber auch noch immer außergewöhnlich in der Architekturbranche und fallen da schon auf.“

Bauen im Bestand. Die NONA Architektinnen haben sich bewusst gegen ein spezifisches Tätigkeitsspektrum entschieden: „Wir möchten uns nicht spezialisieren. Wir wollen alles machen. Das ist das Tolle an unserem Beruf“, weiß Anja Innauer. Im Hinblick auf die aktuelle Immobiliensituation beobachten die beiden aber zunehmend den Wunsch nach dem Bauen im Bestand. „Das trifft ja auch den Zeitgeist und ist uns ein großes Anliegen“, erklärt Nora Heinzle.

2005 eröffneten Nora Heinzle und Anja Innauer mit fünf Mitstudenten ein Atelier in Wien. Nach vier Vernissagen, sechs Partys, zwei Universitätsabschlüssen, 200 Liter Kaffee und 5000 kg Papier blieb eine Freundschaft und eine große Vision: Gemeinsam ihre Ideen im eigenen Büro umzusetzen.



Postgarage Dornbirn. Die alte Industriehalle ist heute dank NONA und Oskar Leo Kaufmann ein moderner Coworking Space.



„Man muss nicht immer neu bauen, wir arbeiten gern im Bestand und nutzen vorhandene Substanz.“ Ein Beispiel dafür ist das Kinderhaus in Hittisau. Eigentlich hatte man mit einem Neubau gerechnet. „Wir wollten das 100 Jahre alte Haus aber erhalten und haben uns daher für ein neues Raumprogramm im Bestand entschieden“, betont Anja Innauer. „Viele waren von diesem Vorschlag sehr überrascht, denn Architekten haben ja oft mal den Ruf, dass sie lieber abreißen und neu bauen.“

In Hittisau ist die Nutzung von alter Bausubstanz mit neuen architektonischen und technischen Möglichkeiten eine perfekte Symbiose geworden. Die Innenräume sind hell, offen, mit natürlichen Materialien gebaut, die Kinder wechseln ja nach Bedarf und Lust Räume und Situationen. Das neue Kinderhaus löst alte Strukturen – die architektonischen Eingriffe von NONA Architektinnen ermöglichen modernste pädagogische Handlungen.

Es braucht Mut. Auch wenn Nora Heinzle und Anja Innauer zu einer eher seltenen „Spezies“ unter ihresgleichen zählen, so sind ihre Offenheit für die Vielfalt, die die Architektur zu bieten hat, ihr Mut und ihre Überzeugung, dass alles möglich ist, sicher das Geheimrezept für ihren Erfolg – und das trotz Männerdomäne. Sie sind bescheiden und wissen gleichzeitig um ihre Kompetenz. Sie setzen sich selbst keine Grenzen und lassen sich von der Gesellschaft keine setzen. Sie sind angekommen – als Frauen in einer männerdominierten Branche und als erfolgreich etablierte Architektinnen in Vorarlberg. Jasmin Quast